Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 33 (1938)
Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Portalpfeiler mit blauschwarz gefärbten Zementfugen und alle jene Dinge, die kein richtiger Maurer, sondern nur ein verschönerungssüchtiger Stümper macht wie Zementtreppen und Zementbrücken, die, wenn sie bröckelig werden, unappetitlich und vorher hart und kaltfarbig aussehen. Dann jene Pappdachscheunen, die zwar billiger sein sollen, als wenn sie ein richtiges Dach hätten, aber durch baldigen Verfall teuer genug zu stehen kommen. Weiter die Tankstellen, die durch ihre Form und reklametüchtige Farbe unnötigerweise das Dorf verunzieren.

Wer befasst sich in unsern Dörfern mit der Gestaltung eines feierlich-friedlichen Friedhofs? In den Städten hat man angefangen, den einträglichen Grabmalkitsch zu bekämpfen; auf den Dörfern kann man hier noch ganz Böses erleben, manches gehört auch zu den Zementsünden. Aber darf das Dorf darauf warten, dass ihm die Stadt mit dem guten Beispiel vorangehe? Damit hat es bis heute die schlimmsten Erfahrungen gemacht, und wenn eine Seite im vorliegenden Buche überschrieben ist „Schlechter Einfluss der Stadt", so dürften füglich hundert Seiten den gleichen Titel tragen. Denn leider schaut ja gerade der ländliche Bauhandwerker so sehr darauf, was in Stadt oder in der proletarisierten Vorstadt gemacht wird und verliert dabei den Blick für das Dörfliche, das Würdige und Echte. Nichts hat unsern Dörfern mehr geschadet als das läppische Mitmachen städtischer Moden in Kleidern, Hausrat, Gärten, in der Einrichtung des Dorfwirtshauses und der Kramläden, in Ruhebänken und Brunnen, wofür wir hier die besten und abschreckendsten Beispiele beieinander finden.

In unserm letzten Heft sprachen wir vom saubern Dorf; an Hand dieses Buches können wir einen Schritt weiter tun und einmal vom schönen Dorf sprechen. Dafür tut man nämlich heute in Deutschland ungeheuer viel; für uns ein Grund mehr, wie es scheint, diese Aufgabe gänzlich zu vernachlässigen. Wir denken noch mit Schrecken daran, dass wir von allen Dörfern an der Autostrasse Zürich - Winterthur, die wir auf ihre furchtbare Entstellung durch Reklame aufmerksam machten, keine einzige Antwort erhielten. Und nun spricht man soviel von der geistigen Landesverteidigung, und muss dabei erleben, dass unsere Dörfer, die einmal die schönsten der Welt waren — man könnte hier ein oft gebrauchtes Wort Goethes anführen — an Vernachlässigung ihrer Erscheinung ihresgleichen suchen. Wir haben die grösste Hoffnung, dass die Trachtenbewegung durch Wiedererweckung des bäuerlichen Stolzes die geistige Grundlage schaffe, auf der sich Gesundung des Dorfbildes erreichen lasse. Das vorliegende Buch könnte dabei ein guter Helfer sein.

Fügen wir bei, dass es keineswegs anstrebt, hübsche Theaterdörfer für die durchreisenden Fremden zu schaffen. Eines der umfangreichsten Kapitel heisst: Betriebsführung und Bauernhof. Das bringt nach Erörterungen der Frage, wie sich die Betriebsführung zum Heimatschutz stellt, Bilder von Grünfutterbehältern, Stallungen, Scheunen, Verbesserungsvorschläge zu Entwürfen genossenschaftlicher Bauberatungsstellen, ferner Umformerhäuser ohne falsche Romantik, und was besonders wichtig ist, Vorschläge zur planmässigen Bereinigung von Bausünden eines bestimmten Dorfes. Und dann sei noch ein besonders wichtiges Kapitel genannt: Strasse und Schönheit des Dorfes. Und überall vernimmt man den Unterton: Heimatschutz kostet im allgemeinen nichts, spart sogar oft wesentlich; nur die Beseitigung aller Viechereien, die man gegen den Heimatschutz gemacht hat, kostet schon ein bisschen Geld.

A. B.

Wir Modernen sind nur schwache Schatten jener, die vor uns waren, und müßten verdursten ohne die Quellen, welche ihr Genie, ihr frommer Glaube uns erschloß.

AUGUSTE RODIN

REDAKTION: DR. ALBERT BAUR, RIEHEN BEI BASEL, MORYSTR. 4a, TELEPHON 25.648